

# Sächsisches Kirchen- und Schulblatt.

Die Wahrheit in Liebe!

Die Liebe in Wahrheit!

Verantwortliche Redaction: D. Kahnis.

Nr. 45.

Leipzig, den 7. Juni.

1853.

## Die Theologie der Aufklärung.\*)

### Erster Artikel.

Die Entwicklung des Protestantismus wiederholt in eigenthümlicher Weise den großen Gang der Kirche. Wie in den vier ersten Jahrhunderten der produktive Geist der Kirche die Auffassung des Christenthums im Ganzen sich zur Aufgabe machte, so ist auch die Zeit von Beginn der Reformation bis zur Augsburger Konfession die vorwiegend schöpferische, welche den Bekenntnisgrund der lutherischen Kirche legt. Dem Streben, welches durch das 5., 6. und 7. Jahrhundert geht, die einzelnen Dogmen auszubauen, entspricht die Geistesarbeit der lutherischen Kirche bis zur Konkordienformel, welche ja die Entscheidung einzelner Lehrgegensätze giebt. Wie der mittelalterlichen Kirche der von den Vätern erzeugte, kirchlich sanktionierte Lehrstoff als feste Grundlage vorlag, welche begrifflich durchzuarbeiten die Scholastik sich vornahm, so entstand im 17. Jahrhundert, dem protestantischen Mittelalter, eine protestantische Scholastik, welche das im Konkordienbuche zusammengefaßte lutherische Bekenntnis formalisirte. Wie im Mittelalter der Scholastik die Mystik zur Seite steht, so begegnen uns im 17. Jahrhundert neben den strengen Vertretern der Scholastik Jakob Böhm, Arndt u. A. Diese mystische Richtung gewann Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts eine durchgreifende Bedeutung. Eine Parallele zwischen diesem Zeitalter und dem 14. Jahrhundert legt sich nahe. Im 14. Jahrhundert war der romantische Geist erloschen, die Scholastik hatte sich selbst überboten, von Frankreich aus ergoß sich ein weltlicher Geist über Europa, der römische Stuhl war verfallen, Alles war in Auflösung. Da brach aus der Reaktion gegen die veräußerlichte Scholastik und das verweltlichte Leben auf allen Punkten und in den verschiedensten Gestalten die Mystik hervor, welche einen reformatorischen Zug in sich hatte. Ebenso war nach dem dreißigjährigen Kriege die Blüthe Deutschlands gebrochen, der religiöse Geist, welcher seit der Reformation die erste Macht der Zeit gewesen, war zurückgetreten, dagegen der weltliche Geist besonders durch die Hegemonie Frankreichs unter Ludwig XIV mit einem mächtigen Gefolge von Unsittlichkeit entbunden. In der römischen wie in der lutherischen und reformirten Kirche erhob sich gegen die einreißende Verweltlichung des Lebens, Ver-

äußerlichung der kirchlichen Formen, Verknöcherung der Kirchenlehre ein mystisch-pietistischer Geist. In Frankreich entwickelte der Jansenismus immer mehr seinen mystischen Charakter, verkündete die unruhige Guyon einen geheimnißvollen Gottesfrieden, stellte der edle Fenelon die Kraft einer selbstopfernden Liebe zu Gott dar. In Italien pries Molinos in seinem geistlichen Führer als das Höchste ein alle Geistesregungen auflösendes Gottes Schweigen. In Deutschland suchte sich Angelus Silesius im Katholicismus ein saftreiches Weideland für seinen mystischen Gotteinständigkeitshunger. In der reformirten Kirche erstehen aus der Opposition gegen die veräußerlichte Staatskirche von England die Quäker und Methodisten. Die Seher der Kamisarden erinnern an die Zeiten des Montanismus. Die Lavadisten machen den Standpunkt des über das geschriebene Wort hinausgehenden Geistes geltend. In dieser Zeit trat Spener auf. Was er an der protestantischen Kirche seiner Zeit tadelte, war todter Glaube, Wissen ohne Leben, Formen ohne Geist, Weltlichkeit unter der Hülle von Rechtgläubigkeit; was er forderte war Leben. Spener war eine so ruhige, geregelte, vorsichtige, in allen Lebensverhältnissen musterhafte Natur, daß die Konsequenzen, welche seine orthodoxen Gegner seiner Richtung zogen, an seiner Person abprallten. Und doch lagen diese Konsequenzen nicht fern. Von dem mystisch-pietistischen Zuge der Zeit wurden hiliaistische Träumer, Engelsbrüder, Visionäre, Propheten, welche sich nicht bloß den alten Propheten, sondern Christo gleichstellten u. s. w. getragen. Es war bei der freien Stellung, welche der Pietismus zur Kirchenlehre einnahm, schwer, die nicht anzuerkennen, welche den Pietismus erkannten. So unhistorisch es wäre, alle Ausläufer des Pietismus auf Spener's und der Seinen Rechnung zu setzen, so unhistorisch wäre es, ein Urtheil über den Pietismus zu fällen, ohne ihn im Zusammenhange mit all diesen Erscheinungen mystischer Subjektivität zu betrachten. Der Kirchenhistoriker des Pietismus, Gottfried Arnold, hat in den subjektiven Richtungen aller Jahrhunderte die Zeugenwelt des Pietismus nachgewiesen. Wir übersehen Entstehung, Charakter und Einfluß des Pietismus schon so lange, und doch ist das Urtheil der Gegenwart über diese Erscheinung noch so schwankend. Wie man auch stehe, das muß man zugestehen, daß der Pietismus durch die Veräußerlichung der Lehre und die Verweltlichung des Lebens ist hervorgerufen worden und zur Verinnerlichung des Lebens, zur Erneuerung der Kirche segensreich gewirkt hat. Das aber kann man zugestehen und doch den Pietismus als einen Abfall vom Glauben der Väter betrachten, wie es viele der orthodoxen Zeitgenossen Spener's thaten. Die moderne Vermittlungstheologie — Dörner

\*) Der Herausgeber hat diese Aufsätze über das Zeitalter der Aufklärung in der Absicht geschrieben, den Gang des Protestantismus seit Mitte des 18. Jahrhunderts bis auf die Gegenwart nach und nach in Umrißen darzustellen. Ist die Aufgabe einer kirchlichen Zeitschrift, das Verständnis der Gegenwart der Kirche zu vermitteln, so kann eine geschichtliche Darstellung, wie die Gegenwart geworden ist, kein Abweg sein.